

Wer wird heute wohl Königin oder König? Feine **Dreikönigskuchen** warten darauf, gegessen zu werden und eine Person für einen Tag – oder für ein paar Minuten – glücklich zu machen. Doch darf diese Person in irgendeiner Sache regieren? In manchen Regionen kennt man am 6. Januar den Brauch, Sternsinger zu empfangen, ihren Liedern zu lauschen und die **Sternsinger**, das heisst ein Kinderprojekt, danach finanziell zu unterstützen. Kinder treten dabei als Königinnen und Könige auf. Und sie beobachten die Reaktionen der Erwachsenen. Es gibt in der Schweiz wenige Kantone, dafür in Europa mehrere Länder, in denen der 6. Januar sogar ein Feiertag ist.

Der heutige Tag wird symbolisch zusammengesetzt mit sehr alten und mit neueren Elementen aus Religion, Gesellschaft und Kultur. Nur wenige davon tippe ich an. Weihnachten und Dreikönig hängen zusammen: ein Neuanfang wird gefeiert, Geschenke werden verteilt. Eine allgemeine Feststellung.

Etwas genauer lese ich Kapitel 1 + 2 im Evangelium nach **Matthäus**, ein Buch im zweiten Teil der biblischen Bibliothek. Gemäss Matthäus kommt in der Stadt Betlehem Jesus auf die Welt. Magier aus dem Osten bringen ihm Geschenke. Maria und Josef befinden sich mit ihrem Kind in einem Haus, über dem ein Stern stehen bleibt.

Der Autor Matthäus bettet das kleine Kind in drei Traditions-Stränge und schreibt in den Jahren zwischen 80 und 90 n. Chr. für seine Leserinnen und Leser grosse Weltgeschichte:

- Der Stammbaum Jesu wird zurückgeführt bis Abraham. Somit rückt die ganze jüdische Geschichte ins Blickfeld.
- Mit dem Nennen der Magoi kommt die persische Hochkultur ins Blickfeld, die Verbindung zu König Kyros, dem Grossen.
- Mit der Flucht nach Ägypten kommt die ägyptische Hochkultur ins Blickfeld.

Stern – Magoi – Betlehem und was dahinter steckt

Ein Stern in der Bibel, ein Stern im Alten Orient zeigt Wunderbares an. Der Stern ist ein Symbol für neues, starkes Leben – ein Licht geht auf / mir geht ein Licht auf. Der Stern ist ein Orientierungspunkt, ein Wegweiser: es geht mit ihm von der Stadt aufs Land hinaus, vom Zentrum in die Peripherie – und die ganze Welt kommt in die Provinz.

Das Geheimnis des Lebens taucht dort auf, wo es vielleicht niemand erwartet - irgendwo, überraschend, unverzweckt, wunderbar. Jacob Burckhardt hat es einmal so formuliert: „An der entlegensten Stelle steht oft das Wichtigste.“ Auch für den biblischen Autor Matthäus ist es so. Bei ihm bildet **der Stern** eine literarisch-symbolische Einkleidung für den Weg, den Gott Magier aus dem Osten zum neugeborenen Heilskönig, zum „Stern aus Jakob“ führt. Matthäus kennt Geburtsgeschichten in der orientalischen Welt, die von grossen Figuren, von Helden Königen und Profeten (siehe unten), erzählt werden. Bei vielen von ihnen kommt bei deren Geburts-Erzählungen ebenfalls ein Stern vor. Darum muss auch bei seiner Hauptfigur ein Stern eine bedeutende Funktion übernehmen.

Woher kommen **die Magier**? Aus Ekbatana in Persien, dem heutigen Hamadan im Iran?



Ausserhalb von Hamadan, am Fuss des Alvand-Gebirges, befinden sich in einer Felswand neben einem Wasserfall zwei Keilschrift-Tafeln. Sie heissen Ganj Nahmeh, was Schatzbrief bedeutet. Die linke Inschrift stammt von König Darius I. (522-486), die rechte von seinem Sohn, König Xerxes I. (486-465). Beide Felder sind in drei Sprachen geschrieben – links altpersisch (Buchstabenschrift), in der Mitte neuelamisch und rechts Neubabylonisch (Silbenschriften). Sie preisen ihr Königtum und huldigen dem zoroastrischen Gott Ahura Mazda, dem grössten der Götter, der die Erde geschaffen, der die Menschen geschaffen und der die Freude geschaffen hat für den Menschen, und der Xerxes zum König gemacht hat (im Text von Xerxes).
Fotos: Rosmarie Buenzi-Buob

Hamadan ist die alte Hauptstadt der Meder, auf 1'800 m ü. M. gelegen, eine Stadt mit sehr alter Geschichte. In griechischer (und biblischer) Zeit hiess sie Ekbatana. Sie soll von sieben je andersfarbigen Mauerringen oder Wällen eingefasst gewesen sein (7 erinnert an die damals bekannten 7 Planeten inkl. Sonne). Noch ist aber vieles archäologisch nicht erforscht. Ekbatana findet sich in meiner Bibel-Ausgabe auf der Karte des Alten Orients fast am rechten Rand, im Hochland im Osten des Zagros-Gebirges. Wir haben Hamadan auf unserer Studienreise 2014 durch den Iran besucht.

Aus Ekbatana stammen möglicherweise die Magier (Magoi), von denen Matthäus schreibt. Magoi waren persische Priester, Astronomen und Universalgelehrte. Im biblischen Buch Esra 6,2 wird Ekbatana zitiert als der Ort, wo ein Dokument von König Kyros II., dem Grossen, gefunden wurde. Das Dokument hat mit dem Bau des zweiten Tempels in Jerusalem zu tun. Ab 539 v. Chr., nach der Freilassung aus dem babylonischen Exil, ist eine jüdische Gemeinde in Ekbatana vorhanden. Daran erinnern das Buch Esther in der biblischen Bibliothek sowie das Purimfest. Das Mausoleum für Esther, die Frau von Xerxes I., dem Sohn des Darius, und für ihren Onkel Mordechai befindet sich in Hamadan. Xerxes I. regierte von 486 bis 465. Kyros II., der Grosse, bewohnte zwischen 559 und 530 v. Chr. Residenzen in Babylon (539 erobert), Ekbatana, das er 550 eroberte, und in Pasargadae. Dort wurde er 530 bestattet (siehe Bild nächste Seite), nach seinem Tod im Kampf gegen die Skythen.



Kyros spielt im Ersten Testament eine ganz wichtige Rolle. Er ist der einzige fremde König, der positiv geschildert wird! Denn er befreite die Juden aus ihrer Gefangenschaft in Babylon und gab ihnen Geld, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Nachzulesen sind u.a. folgende Stellen: Jesaja 41,1-5 und 44,28 (Jahwe ernennt Kyros zu seinem Hirten!) und Jesaja 45,1-7 (Kyros als Werkzeug Jahwes), sowie Esra 1,1-2 (+ Fussnote zu 1,2) sowie 6,1-3.

König Kyros besiegt zuerst die Meder. Dann geht er nach Kleinasien, wo er das lydische Königreich und die Stadt Sardes erobert (547). Im Osten stösst er bis zu den Grenzen Indiens vor. Im Westen erobert er mit seinen Truppen Babylon, ebenso Syrien und Palästina. Er führt den Titel „König der Länder“ und den Titel „König von Babylon“. Eigentlich aber verstand er sich als Nomade, was in der damaligen Zeit verständlich ist.

Warum ist **Betlehem** in der Geburtserzählung des Jesus von Nazaret wichtig? In Betlehem ist David aufgewachsen, 1000 Jahre vor Matthäus. David nimmt als König von Juda in der biblischen Bibliothek einen besonders grossen Stellenwert ein. Im späten Judentum und bei den ersten Juden-Christen hoffte man auf einen neuen David. Darum muss Josef, der gemäss Stammbaum bei Matthäus aus dem Geschlecht Davids stammt, nach Betlehem gehen. Und in Betlehem, in der Umgebung der Hirten, von denen auch David als Jugendlicher einer war, kommt für die Juden-Christen der neue David, der neue Königssohn zur Welt. Hier schliesst sich der Kreis für jene, welche biblische Texte meditieren und theologisch einordnen können.

Nur Matthäus, ein sogenannter Judenchrist, komponierte die Geburtsszene Jesu als "Erzählung vom verfolgten und geretteten Königskind". Im Alten Orient verstand man solche Formulierungen. Denn sie werden unter anderem erzählt von Mose, von Mithridates, vom Romulus und Remus, von Augustus, von Nero, von Gilgamesch, von Kyros dem Grossen, von Zarathustra, von Herakles und Apollo, auch von Krishna und von vielen andern.

Das Königskind kommt im Zeichen eines bedeutenden Sterns zur Welt, wird verfolgt, muss fliehen, wird gerettet – dafür werden andere Kinder getötet. Solche Erzählungen sind nicht historisch zu lesen, sondern symbolisch, mythologisch oder theologisch. Bei einem König, bei einem Messias, bei einem Gottessohn muss schon die Geburt etwas Aussergewöhnliches sein, etwas Spezielles. Für die ersten Christen in den Gemeinden des Matthäus war klar: Jesus gehört in diese Erzähl-Tradition hinein. Darum der Stern über Betlehem, darum Magier, die aus Persien mit Betlehem verbunden sind, darum die Flucht nach Ägypten (damit er später wie Mose vom Nil nach Israel wandern kann). Für Matthäus ist klar: In Jesus von Nazaret erscheint Göttliches (Epiphanie). Jesus ist der neue Mose, ist der neue David, ist der neue Kyros, ist ein Königskind für die ganze Welt, ist ein künftiger König für Frieden und Gerechtigkeit. Starke Bilder, die aus dem 6. Januar herausleuchten wie aus einer wunderschönen Ikone.